

# Wenig Sex und Drogen, viel Rock 'n' Roll

1968 in Basel: Die Progressiven Studenten rebellieren, Frauen erobern die Politik, im Atlantis wird gerockt

Von Katrin Hauser

**Basel.** Bei einer Frau ragt neckisch ein längeres Zöpfchen aus dem kurzen, grauen Haarschopf. Einige sind tätowiert, andere hüllen sich in weite Kleider. Unter den eintreffenden Leuten, vorwiegend Frauen, lassen sich hier und da versteckte Anzeichen entdecken, die auf mögliche Altachtundsechzigerinnen deuten.

Rund fünfzig Menschen haben sich inzwischen am Rheinsprung eingefunden. Sie sind gekommen, um am Frauenstadtrundgang mit dem vielversprechenden Titel «Sex, Drugs and Rock'n'Roll?» teilzunehmen. Wegen des grossen Andrangs werden die Leute in zwei Gruppen eingeteilt. Erstere bricht sogleich zur Martinskirche auf. Sie wird angeführt von zwei Studentinnen. Die eine hat langes, rotes Haar, das sie zu einem französischen Zopf geflochten hat. Ihr Name ist Lena Heinzmann. Die andere hat dunkles Haar, das sie kurz und offen trägt. Sie stellt sich als Martina Roder vor.

«He, dich kenn ich doch. Du bist Assistent am chemischen Institut», ruft Roder. Sie hat sich ein Béret aufgesetzt und stellt eine Angehörige der «Progressiven Studenten» dar. Eine Vereinigung, die später unter dem Namen Poch

bekannt werden soll. «Ja, stimmt. Du warst doch im Sommersemester in meinem Seminar, oder?», fragt Heinzmann, die sich in der Zwischenzeit eine Brille angezogen hat. Es folgt ein kurzes Rollenspiel, in dem der Assistent die junge Studentin für ihre Aktionen verhöhnt, die ihm zufolge keine grossen Wellen geschlagen hätten.

Nächste Station Rathaus: Zwei Freiwillige halten einen Holzrahmen, der als Fernseher dient. Heinzmann spielt dieses Mal eine Tagesschausprecherin und interviewt ihre Kollegin, die sich nun eine Krawatte umgebunden hat. Sie verkörpert A.E. Stückelberger, den damaligen Alterspräsidenten des Grossen Rats. Dieser begegnete dem anstehenden Einzug von 14 Frauen in die Basler Politik offenbar mit Skepsis: «Es ist fraglich, ob nicht ihre Kräfte mit dieser neuen Aufgabe dann und wann überfordert werden könnten.»

## Die verruchten Seiten

Als sich die Gruppe in Richtung Theater bewegt, reihen sich kurzzeitig zwei Asiaten mit ein, die wohl instinktiv dem erhobenen Stecken von Martina Roder folgen. Etwas verduzt ziehen sie wieder von dannen, als sie merken, dass dies nicht ihre Führung ist. Vor der Atlantis-Bar kommt Heinzmann auf die



**Zeugen der Zeit.** Die Stadtrundgang-Führerin im fiktiven Interview. Foto Kostas Maros

verruchten Seiten der 68er-Kultur zu sprechen. Als Grenzstadt wurde Basel sowohl vom Beat als auch von der Drogenszene schnell eingenommen. Die illegalen Rauschmittel konsumierte man überwiegend im Café Oasis und auf dem Barfüsserplatz.

«Meine Schminke versteckte ich heimlich im Treppenhaus. Die Eltern, Arbeitgeber und Lehrer durften nichts davon wissen. Einem Kollegen wurde gar gekündigt, weil sein Haar zu lang

war», rezitiert Heinzmann eine junge Frau, die damals in der Basler 68er-Szene unterwegs war.

Das Atlantis eignet sich insofern als Kulisse, als dass die Rock- und Popmusik hier ihr Zuhause fand. Mitunter wird gemunkelt, dass gar die Beatles als noch unbekanntes Band um einen Auftritt in der Bar angefragt hätten. Im Atlantis endet dann auch der Frauenstadtrundgang mit einem Apéro bei Klängen früherer Basler Rockbands.